

HEIKE MONOGATARI



HEIKE MONOGATARI

DIE ERZÄHLUNG VON DEN HEIKE

Mit 40 doppelseitigen Abbildungen

Aus dem Japanischen übersetzt von Björn Adelmeier

Nachwort von Stanca Scholz-Cionca

RECLAM

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
nach einem Entwurf von Björn Adelmeier

Karten: Martin Völlm

Druck und buchbinderische Verarbeitung:

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Gutenbergstraße 8, 93051 Regensburg

Printed in Germany 2022

RECLAM ist eine eingetragene Marke der
Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-011385-1

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

Erstes Buch

- Kapitel 1 Der Tempel von Jetavana 13
Kapitel 2 Das Mordkomplott am Kaiserhof 15
Kapitel 3 Der Wolfsbarsch 18
Kapitel 3 Anhang Die Jungen mit Pagenfrisur 21
Kapitel 4 Kiyomoris Blütezeit 22
Kapitel 5 Giō 25
Kapitel 6 Die Kaiserin von zwei Kaisern 39
Kapitel 7 Der Streit über das Aufstellen der Gedenktafeln 43
Kapitel 8 Das Niederbrennen des Tempels Kiyomizu-dera 45
Kapitel 9 Der Zusammenstoß mit dem Regenten 48
Kapitel 10 Shishi-no-tani 52
Kapitel 11 Der Kampf um den Tempel U-gawa 58
Kapitel 12 Die Gelübde 62
Kapitel 13 Das Schultern der Mikoshi-Schreine 66
Kapitel 14 Der Brand des Kaiserpalastes 71

Zweites Buch

- Kapitel 1 Die Verbannung des Abtes 77
Kapitel 1 Anhang Der Adept Yi Xing 84
Kapitel 2 Die Hinrichtung Saikōs 85
Kapitel 3 Die kurze Belehrung 92
Kapitel 4 Die Bitte um den Generalmajor 98
Kapitel 5 Die Belehrung 102
Kapitel 5 Anhang Die Signalfeuer 107
Kapitel 6 Die Verbannung des neuen Oberstaatsrats 113
Kapitel 7 Die Kiefer von Akoya 116
Kapitel 8 Der Tod des neuen Oberstaatsrats 119
Kapitel 8 Anhang Die Pilgerfahrt von Fürst Tokudaiji zum Schrein von Itsukushima 125
Kapitel 9 Der Niedergang des Bergtempels 128
Kapitel 9 Anhang Der Brand des Tempels Zenkō-ji 132
Kapitel 10 Yasuyoris Gebet 133
Kapitel 10 Anhang Das Treibenlassen der Sotoba-Holztafeln 137
Kapitel 11 Su Wu 141

Drittes Buch

- Kapitel 1 Das Begnadigungsschreiben 147
 Kapitel 2 Das Aufstampfen 151
 Kapitel 3 Die Niederkunft der Kaiserin 156
 Kapitel 3 Anhang Die Aufstellung der Hochadeligen 159
 Kapitel 4 Der Wiederaufbau der Großen Pagode 162
 Kapitel 5 Raigō 167
 Kapitel 6 Die Rückkehr des Generalmajors in die Hauptstadt 169
 Kapitel 7 Ariō 176
 Kapitel 8 Der Wirbelsturm 182
 Kapitel 9 Die Diskussion über den Arzt 183
 Kapitel 10 Das unverzierte Schwert 187
 Kapitel 10 Anhang Die Laternen 191
 Kapitel 10 Anhang Das Überbringen des Goldes 192
 Kapitel 11 Die Diskussion mit dem Ehrenbischof 193
 Kapitel 12 Die Verbannung der Staatsminister 197
 Kapitel 12 Anhang Yukitaka 201
 Kapitel 13 Die Verbannung des emeritierten Mönch-Kaisers 205
 Kapitel 14 Die kaiserliche Residenz von Seinan 208

Viertes Buch

- Kapitel 1 Die kaiserliche Reise zum Schrein von Itsukushima 213
 Kapitel 1 Anhang Die kaiserliche Heimreise 217
 Kapitel 2 Die Aufstellung der Genji 223
 Kapitel 3 Die Wiesel 228
 Kapitel 4 Nobutsura 230
 Kapitel 4 Anhang Der Einzug des Prinzen von Takakura in den Tempel Onjō-ji 234
 Kapitel 5 Kiō 235
 Kapitel 6 Das Rundschreiben an den Bergtempel 240
 Kapitel 7 Das Rundschreiben an die Südliche Hauptstadt 242
 Kapitel 8 Das Antwortschreiben der Südlichen Hauptstadt 244
 Kapitel 9 Die Aufstellung des Mönchsheeres 247
 Kapitel 10 Die Schlacht auf der Brücke 253
 Kapitel 11 Der Tod des Prinzen 259
 Kapitel 12 Das Eintreten des Prinzensohns in den Mönchsstand 265
 Kapitel 13 Das Nue 269
 Kapitel 14 Das Niederbrennen des Tempels Mii-dera 273

Fünftes Buch

Kapitel 1	Die Verlegung der Hauptstadt	277
Kapitel 1	Anhang Die neue Hauptstadt	282
Kapitel 2	Die Mondschau	284
Kapitel 3	Seltsame Zwischenfälle	287
Kapitel 4	Der Eilbote	292
Kapitel 5	Die Aufstellung der Feinde des kaiserlichen Hofes	294
Kapitel 6	Der Palast von Xianyang	297
Kapitel 7	Mongakus brutale Askese	302
Kapitel 8	Der Spendenaufruf	307
Kapitel 9	Die Verbannung Mongakus	310
Kapitel 10	Der Izu-Erlass des emeritierten Mönch-Kaisers	314
Kapitel 11	Fuji-gawa	317
Kapitel 12	Der Gosechi-Tanz	328
Kapitel 12	Anhang Die Rückkehr der Hauptstadt	331
Kapitel 13	Das Niederbrennen Naras	333

Sechstes Buch

Kapitel 1	Der Tod des abgedankten Kaisers	343
Kapitel 2	Die roten Herbstblätter	346
Kapitel 2	Anhang Aoi-no-mae	349
Kapitel 3	Kogō	351
Kapitel 4	Das Rundschreiben	357
Kapitel 4	Anhang Das Eintreffen der Eilboten	359
Kapitel 5	Der Tod des Novizen-Premiers	362
Kapitel 5	Anhang Kyō-no-shima	368
Kapitel 6	Jishin-bō	370
Kapitel 7	Die Konkubine von Gion	374
Kapitel 8	Die raue Stimme	382
Kapitel 9	Die Schlacht am Yokota-gawara-Flussufer	386

Siebtes Buch

Kapitel 1	Der Feldzug in die nördliche Region	393
Kapitel 2	Die Pilgerfahrt zur Insel Chikubu-shima	396
Kapitel 3	Die Schlacht von Hiuchi	398
Kapitel 4	Der Gebetstext	401
Kapitel 5	Das Hinabstürzen nach Kurikara	407
Kapitel 6	Die Schlacht bei Shinohara	410

- Kapitel 7 Der Tod Sanemoris 413
 Kapitel 8 Genbō 416
 Kapitel 9 Kisos Rundbrief an den Bergtempel 418
 Kapitel 10 Das Antwortschreiben 421
 Kapitel 11 Der Gruppenbrief der Heike an den Bergtempel 423
 Kapitel 12 Die Flucht des Kaisers aus der Hauptstadt 426
 Kapitel 13 Koremoris Flucht aus der Hauptstadt 430
 Kapitel 14 Die kaiserlichen Besuche 435
 Kapitel 15 Tadanoris Flucht aus der Hauptstadt 437
 Kapitel 16 Tsunemasas Flucht aus der Hauptstadt 439
 Kapitel 17 Seizan 442
 Kapitel 18 Die Flucht der Heike aus der Hauptstadt 446
 Kapitel 19 Die Flucht aus Fukuhara 452

Achtes Buch

- Kapitel 1 Die kaiserliche Reise zum Bergtempel 457
 Kapitel 2 Natora 461
 Kapitel 3 Das Garnknäuel 468
 Kapitel 4 Die Flucht aus Dazaifu 474
 Kapitel 5 Die Ernennung zum Seii-shōgun durch den emeritierten
 Mönch-Kaiser 478
 Kapitel 6 Nekoma 481
 Kapitel 7 Die Schlacht bei Mizushima 484
 Kapitel 8 Der Tod Senoos 486
 Kapitel 9 Muroyama 493
 Kapitel 10 Der Trommel-Hauptmann 495
 Kapitel 11 Die Schlacht an der Residenz Hōjūji 502

Neuntes Buch

- Kapitel 1 Ikezuki 509
 Kapitel 2 Die vorderste Position am Fluss Uji-gawa 512
 Kapitel 3 Die Kämpfe am Flussufer des Kamo-gawa 516
 Kapitel 4 Der Tod Kisos 520
 Kapitel 5 Die Hinrichtung Higuchis 526
 Kapitel 6 Sechs Gefechte 530
 Kapitel 7 Die Aufstellung der Truppen am Berg Mikusa 533
 Kapitel 7 Anhang Die Schlacht am Berg Mikusa 538
 Kapitel 8 Das alte Pferd 540

- Kapitel 9 Die erste und die zweite Position beim Angriff 543
Kapitel 10 Die doppelte Attacke 548
Kapitel 11 Der Ritt den Hang hinab 551
Kapitel 12 Der Tod Moritoshis 556
Kapitel 13 Der Tod Tadanoris 559
Kapitel 14 Shigehiras Gefangennahme 561
Kapitel 15 Der Tod Atsumoris 563
Kapitel 16 Der Tod Tomoakiras 567
Kapitel 17 Auf der Flucht 570
Kapitel 18 Kozaishō 572

Zehntes Buch

- Kapitel 1 Das Präsentieren der Köpfe 581
Kapitel 2 Die Palast-Hofdame 585
Kapitel 3 Der Erlass des emeritierten Mönch-Kaisers für Yashima 590
Kapitel 4 Das Antwortschreiben 591
Kapitel 5 Die buddhistischen Gebote 595
Kapitel 6 Die Reise in die Tōkai-dō-Region 599
Kapitel 7 Senju-no-mae 603
Kapitel 8 Yokobue 610
Kapitel 9 Kōya 616
Kapitel 10 Koremoris Eintritt in den Mönchsstand 619
Kapitel 11 Die Pilgerfahrt zum Schrein von Kumano 623
Kapitel 12 Das Sich-Ertränken Koremoris 628
Kapitel 13 Die Drei-Tage-Heike 632
Kapitel 14 Fujito 636
Kapitel 14 Anhang Die Daijōe-Zeremonie 642

Elftes Buch

- Kapitel 1 Die Rückwärts-Ruder 647
Kapitel 2 Die Schlacht bei Katsuura 651
Kapitel 3 Die Überquerung des Berges Ōzaka 653
Kapitel 4 Der Tod Tsuginobus 658
Kapitel 5 Nasu Yoichi 661
Kapitel 6 Der verlorene Bogen 664
Kapitel 7 Die Schlacht bei Shido 667
Kapitel 8 Die Schlacht bei Dan-no-ura 670
Kapitel 9 Das Distanzschießen 672

- Kapitel 10 Das Sich-Ertränken des vorigen Kaisers 676
- Kapitel 11 Der Tod des Herrn von Noto 679
- Kapitel 12 Das Eintreffen des Throninsigne-Spiegels in der Hauptstadt 684
- Kapitel 13 Das Schwert 688
- Kapitel 14 Das Präsentieren der Heike auf der Hauptstraße 692
- Kapitel 15 Der Spiegel 697
- Kapitel 16 Die Briefe 699
- Kapitel 17 Die Hinrichtung Fukushōs 701
- Kapitel 18 Koshigoe 704
- Kapitel 19 Die Hinrichtung des Herrn Staatsministers 708

Zwölftes Buch

- Kapitel 1 Die Hinrichtung Shigehiras 715
- Kapitel 2 Das große Erdbeben 723
- Kapitel 2 Anhang Der Indigofärber 725
- Kapitel 3 Die Verbannung des Taira-Oberstaatsrats 727
- Kapitel 4 Die Hinrichtung Tosa-bōs 730
- Kapitel 5 Des Hauptmanns Flucht aus der Hauptstadt 733
- Kapitel 5 Anhang Der Oberstaatsrat von Yoshida 736
- Kapitel 6 Rokudai 737
- Kapitel 7 Hase und Rokudai 748
- Kapitel 8 Die Hinrichtung Rokudais 754

Buch der Initiierten

- Kapitel 1 Das Tonsur-Empfangen der Kaiserinmutter 765
- Kapitel 2 Der Einzug der Kaiserinmutter in Ōhara 768
- Kapitel 3 Der Besuch des emeritierten Mönch-Kaisers in Ōhara 771
- Kapitel 4 Die Sechs Existenzformen 776
- Kapitel 5 Die Hingeburt der Kaiserinmutter 781

Anhang

- Zu dieser Ausgabe 789
- Zu Sprache und Schrift 790
- Karten 792
- Dynastien, Kaiser und Könige 798
- Stammtafeln 802
- Das Heike monogatari: Erzählstruktur und transzendentale Ausrichtung 809
- Nachwort 825

Erstes Buch

Kapitel 1

Der Tempel von Jetavana

Das Läuten der Tempelglocke von Jetavana¹ verkündet die Unbeständigkeit aller Erscheinungen dieser Welt, und die Farbe der Salbaumblüten² offenbart das unvermeidliche Schwinden jener, die sich erfolgreich entfalten. Nicht lange währen die Hochmütigen, es gleicht dem Traum einer Frühlingsnacht, und auch die Kühnen vergehen letztendlich wie der Staub vor dem Wind.

Wenn wir das ferne China betrachten: Zhao Gao in der Qin-Dynastie, Wang Mang in der Han-Dynastie, Zhu Yi in der Liang-Dynastie und An Lushan³ in der Tang-Dynastie, so folgten diese nicht der Politik der vorhergehenden Herrscher, trieben Vergnügungen bis zum Äußersten und nahmen sich keinen Tadel zu Herzen. Sie verstanden nicht, warum es zu Unruhen im Land kam, wussten nicht, worunter das Volk litt, und waren deshalb schon bald untergegangen. Wenn wir in der Nähe unser eigenes Land betrachten: Taira Masakado in der Jōhei-Ära (931–938), Fujiwara Sumitomo in der Tengyō-Ära (938–947), Minamoto Yoshichika in der Kōwa-Ära (1099–1104) und Fujiwara Nobuyori in der Heiji-Ära (1159–1160),⁴ so mag jeder von diesen auf seine Art als hochmütig und unerschrocken gelten, doch es ist undenkbar und mit Worten nicht zu beschreiben, was aus unmittelbarer Nähe vom Wesen Taira Kiyomoris, dem Novizen-Premier von Rokuhara⁵, überliefert wurde.

¹ Kloster in Indien, in dem der historische Buddha Siddhārtha Gautama (Buddha Shākyamuni) gelebt und gelehrt haben soll. Die Glocke des Tempels wurde beim Tod eines Mönchs geläutet.

² Buddha Shākyamuni soll unter Salzbäumen geboren worden und gestorben sein. Im Mahāparinibbāna-Sūtra heißt es, bei seinem Tod hätten die Salzbäume ihre vorzeitig verblassten Blüten auf ihn fallen gelassen.

³ Zhao Gao (um 258 – 207 v. Chr.): hoher Minister. – Wang Mang (45 v. Chr. – 23 n. Chr.): hoher Adliger, von 9 bis 23 Kaiser; fiel einem Aufstand zum Opfer. – Zhu Yi (483–549): hoher Beamter. – An Lushan (703–757): General, der eine Rebellion gegen den Kaiser entfachte. Sie alle trugen zum Untergang der jeweiligen Dynastie bei.

⁴ Taira Masakado (gest. 940): Landesfürst, der eine Rebellion anführte. – Fujiwara Sumitomo (gest. 941): Komplize Masakados. – Minamoto Yoshichika (gest. 1108): General und Provinzverwalter, der Regierungseigentum raubte und Beamte tötete. – Fujiwara Nobuyori (1133–1160): Hochadeliger, der gemeinsam mit Minamoto Yoshitomo die Heiji-Rebellion initiierte. – Äradaten und Daten einzelner Ereignisse nach westlicher Zeitrechnung sind hier – in kleinerer Schrift – hinzugesetzt. Lebens- und Regierungsdaten zu Kaisern und Königen sowie die Daten der chinesischen Dynastien finden sich im Anhang S. 798 ff.

⁵ Rokuhara ist der Name eines Stadtviertels am östlichen Stadtrand Kyōtos, jenseits des Flusses Kamo-gawa. Dort befand sich das Hauptanwesen der Heike.

Sein Urahn war der fünfte Sohn Kaiser Kanmus, Prinz Kazurahara⁶, der Leiter des Ministeriums für Hofämter. In neunter Generation stammte von diesem Masamori, der Gouverneur von Sanuki, ab. Kiyomori war dessen Enkel und der älteste Sohn von Tadamori, dem Leiter des Justizministeriums. Der Erbe von Prinz Kazurahara, Prinz Takami, verstarb ohne Amt und Hofrang. Dessen Sohn, Prinz Takamochi, war der Erste, der den Namen Taira erhielt. Mit seiner Ernennung zum Vizegouverneur von Kazusa schieden die Heike⁷ aus der kaiserlichen Familie aus und wurden zu gewöhnlichen Vasallen. Prinz Takamochis Sohn, Taira Yoshimochi, der Oberkommandant für den Schutz von Nordjapan, änderte seinen Namen später zu Kunika. Von Kunika bis zu Masamori hatten sechs Generationen der Heike als Verwalter diverser Provinzen gedient, doch wurde keine Genehmigung erteilt, ihren Namen der Empfangsliste des Kaiserhofes hinzuzufügen.

⁶ Geb. 786, gest. 853.

⁷ »Heike« bedeutet »Taira-Clan«. »Hei« ist die sino-japanische Lesung des Schriftzeichens »Taira« 平, und »Ke« 家 bedeutet »Familie/Haus/Clan«.

Kapitel 2

Das Mordkomplott am Kaiserhof

Als Tadamori noch Gouverneur von Bizen war, wurde von ihm ein Gelübde des emeritierten Kaisers Toba erfüllt, indem er den Tempel Tokujōju-in stiftete und eine Halle von dreiunddreißig Säulen Länge errichten und in dieser eintausendeins Buddha-Statuen aufstellen ließ. Die Weihe fand am dreizehnten Tag des dritten Monats des ersten Jahres der Tenshō-Ära (12. April 1131) statt. Der emeritierte Kaiser erklärte, dass Tadamori als Belohnung das Gouvernement einer weiteren, vakanten Provinz übertragen werden solle, und da Tajima gerade verfügbar war, unterstellte man ihm diese Provinz. Aufgrund der übermäßigen Dankbarkeit des emeritierten Kaisers gewährte man Tadamori den Zugang zum Palast, und so besuchte er im Alter von sechsunddreißig Jahren zum ersten Mal den Kaiserhof. Darüber empfanden die Palastbeamten Neid und Zorn, und für die letzte Nacht des viertägigen Gosechie-Banketts, den Dreiundzwanzigsten des elften Monats, wurde ein Anschlag geplant.

Tadamori sagte, als er davon erfuhr: »Ich bin kein Zivilbeamter, der Aufzeichnungen verfasst, sondern der Sohn eines Clans tapferer Krieger. Sollte mir nun eine unerwartete Schmach angetan werden, so wäre das für meine Familie wie für mich selbst kaum zu ertragen. Letztendlich gilt der Grundsatz, dass man sein Leben bewahren soll, um damit dem Herrscher zu dienen«, und so traf er Vorkehrungen. Zum Besuch des Palastes legte Tadamori ein Kurzschwert an, das unter dem formellen Hofgewand leicht hervortrat. Er ging in den Schatten einer Lampe, zog dieses Schwert langsam aus der Scheide und hielt es an sein Schläfenhaar. Aus der Ferne wirkte die Klinge wie Eis, und alle schauten gebannt nach ihr. Außerdem befand sich ein Gefolgsmann Tadamoris vor Ort. Er hieß Iesada, Kapitän der Kaiserlichen Garde zur Linken, war ein Enkel des stellvertretenden Leiters des Bauamtes namens Sadamitsu, welcher bereits den Heike angehörte, und der Sohn von Hofmeister Iefusa. Iesada hatte über einer Brustrüstung mit gelbgrünen Fäden ein hellgrünes Hofgewand angelegt und trug unter dem Arm ein Langschwert und eine Tasche für Bogensehnen. So nahm er im Innenhof des Palastes einen formellen Kniesitz ein. Dem Leiter und den Beamten des Kaiserlichen Sekretariats erschien das seltsam, und sie ließen einen Diener ausrichten: »Wer ist die Person da im Hofgewand hinter der Regenrinne beim Glockenseil? Das geziemt sich nicht. Entfernen Sie sich auf der Stelle!« Iesada machte eine Verbeugung und erwiederte: »Ich habe gehört, dass auf meinen angestammten Herrn, den Gouverneur von Bizen, heute Nacht ein Anschlag verübt werden soll. Um zu sehen, was es damit auf sich hat, bin ich hier und gehe auf keinen Fall weg.« Dann nahm Iesada wieder einen

Kniesitz ein. So entstand wohl der Eindruck, dass ein Anschlag aussichtslos wäre, und der für jene Nacht geplante wurde nicht ausgeführt.

Als Tadamori dann einem Wunsch des emeritierten Kaisers entsprechend tanzte, änderten die Höflinge den Takt und sangen: »Der Heiji aus Ise schieilt.«⁸ So verhöhnten sie ihn. Mit gebührendem Respekt ist anzumerken, dass Tadamori zu den Nachfahren Kaiser Kanmus zählte, seine Ahnen aber in der Zwischenzeit ohne Hofrang entfernt von der Hauptstadt in der Provinz Ise residiert hatten. Daher wurden die Töpferwaren von dort zitiert, um über Tadamori als eine Heiji-Sakeflasche aus Ise zu spotten. Zudem schielte er und wurde deshalb auf diese Art verhöhnt. Tadamori wusste nicht, was er tun sollte, und entfernte sich, noch bevor die Zeremonie zu Ende war, aus der Gegenwart des Kaisers. Im hinteren Teil der Halle für Staatszeremonien, wo ihn die Höflinge sehen konnten, übergab Tadamori das Kurzschwert, welches er an der Hüfte trug, einer Hofdame der Palastverwaltung und ging hinaus. Dort erwartete Iesada ihn. »Was ist geschehen?«, fragte er. Tadamori wollte berichten, doch wäre Iesada die Wahrheit zu Ohren gekommen, so hätte er sich mit dem Schwert den Weg in den Palast gebahnt, das verriet sein Gesichtsausdruck. »Nichts Besonderes«, antwortete Tadamori.

Während des Gosechie-Banketts werden faszinierende Stücke wie »Weißes Papier«, »Violettes Papier«, »Der Schreibpinsel« und »Bilderrolle des Wirbel-Pinsels« gesungen und getanzt. Einige Jahre zuvor lebte Fürst Suenaka, der Vizegouverneur der Regionalverwaltung von Kyūshū. Weil er außergewöhnlich dunkle Haut hatte, nannten die Leute ihn »Schwarzer Gouverneur«. Als Fürst Suenaka noch Leiter des Kaiserlichen Sekretariats war und einem Wunsch Seiner Hoheit entsprechend während des Gosechie-Banketts tanzte, änderten die Höflinge den Takt und sangen: »Ah, schwarz, so schwarz, was für ein schwarzer Kopf.⁹ Wer hat ihn nur mit dunklem Lack gestrichen?« So verhöhnten sie ihn. Ebenso erging es Fürst Kazan-in Tadamasa, dem ehemaligen Premierminister. Als er zehn Jahre alt war, verstarb sein Vater, der Mittlere Staatsrat Tadamune, sodass er zum Waisen wurde. Der Mittlere Staatsrat Ienari von Naka-no-mikado, welcher damals Gouverneur von Harima war, machte Tadamasa zu seinem Schwiegersohn und ließ es ihm an nichts fehlen. »Der Reis von Harima, ist er denn ein Blatt des Schachtelhals oder des Muku-Baums¹⁰, dass er jemanden derart zum Glänzen bringt?« Mit diesen Worten wurde Tadamasa während des Gosechie-Banketts verhöhnt. »Auch wenn sich früher oft Derartiges zutrug, hatte es keine Konsequenzen. Was aber im gegenwärtigen

⁸ »Heiji«, das japanische Wort für »Sakeflasche«, entspricht einer sino-japanischen Lesung von »Taira-Clan«; es bedeutet das gleiche wie »Heike«. »Sugame« (»schielen«) kann auch »Essigflasche« bedeuten.

⁹ Es wird auf seinen Amtstitel angespielt. »Leiter« und »Kopf« sind im Original dasselbe Wort.

¹⁰ Mit diesen Blättern wurde Holz und Geschirr poliert.

tigen Zeitalter des Verfalls¹¹ dadurch ausgelöst werden mag, ist ungewiss«, sagten die Leute sich.

Nachdem das gegenwärtige Gosechie-Bankett plangemäß sein Ende erreicht hatte, erhoben die Hochadeligen und die Palastbeamten beim emeritierten Kaiser einmütig folgende Anklage: »Für die mit einem Schwert bewaffnete Teilnahme an einem offiziellen Bankett und das Betreten und Verlassen des Kaiserpalastes in Begleitung von persönlichen Soldaten gelten Regeln und Gebräuche. Üblicherweise erfordert es eine kaiserliche Genehmigung. Fürst Tadamori hat einen Krieger in einem Hofgewand, der sich als sein langjähriger Gefolgsmann bezeichnete, im Innenhof des Palastes postiert. Dann nahm er mit einem Kurzschwert an der Hüfte seinen Platz beim Bankett ein. Beides bedeutet eine beispiellose und unerhörte Willkür, die sich bereits auftürmt. Es muss eine angemessene Strafe verhängt werden. Tadamoris Platzschild sollte umgehend aus dem Palast entfernt und er seiner öffentlichen Ämter entbunden werden.«

Als die Hochadeligen mit diesen Worten ihre Anklage vorgetragen hatten, war der emeritierte Kaiser äußerst beunruhigt und bestellte Tadamori zu einer Anhörung ein. Der erklärte: »Ich wusste nicht, dass mein Gefolgsmann sich im Innenhof bereithielt. Allerdings gab es Hinweise, dass einige Leute beabsichtigten, etwas gegen mich zu unternehmen. Davon hat dieser langjährige Untergebene wohl erfahren und, um mich vor einer Schmach zu bewahren, insgeheim den Palast aufgesucht, ohne es mir mitzuteilen. Das entzieht sich meinem Einfluss. Soll ich ihn ausliefern, wenn man eine Strafe für angemessen hält? Dann zu der Sache mit dem Schwert, das ich der Hofdame von der Palastverwaltung zur Verwahrung anvertraut habe. Sollte dies nicht hergebracht und dem wahren Charakter des Schwertes entsprechend die Schuld bemessen werden?« »Das klingt vernünftig«, urteilte der emeritierte Kaiser. Das Schwert wurde ihm umgehend gebracht, und als er es betrachtete, steckte in der schwarz lackierten Scheide ein Holzschwert, welches mit Blattsilber beschichtet war. »Tadamori hat den Anschein erweckt, ein Schwert zu tragen, um einer unmittelbaren Schmach zu entgehen. Dass er aber, in der Voraussicht späterer Anklagen, nur eines aus Holz mitnahm, ist lobenswert. Ich wünsche sehr, dass die Männer, welche Waffen führen, derart listenreich sind. Und der Gefolgsmann, welcher sich im Innenhof bereithielt, tat nur, was man Krieger lehrt. Tadamori trifft keine Schuld.« Es wurde nicht nur von einer Bestrafung abgesehen, der emeritierte Kaiser drückte Tadamori gegenüber sogar noch Anerkennung aus.

¹¹ Mappō, das Zeitalter des Verfalls der Lehre Buddhas. – Im Japan der Heian-Zeit (794–1185) war der Gedanke verbreitet, dass Wirkung und Praxis des Buddhismus nach dem Tod des historischen Buddhas mit den Jahren in aufeinanderfolgenden Phasen nachlassen. Das »Zeitalter des Verfalls«, als dessen Beginn man in Japan das Jahr 1052 errechnet hatte, galt als letzte dieser Phasen. Allgemein steht der Begriff für ein Zeitalter, in dem sich Moral und Humanität im Niedergang befinden.

Kapitel 3

Der Wolfsbarsch

Tadamoris Söhne wurden alle Oberste der Kaiserlichen Garde, und wenn sie den Palast aufsuchten und mit den Leuten dort verkehrten, konnte niemand sich ihnen gegenüber ablehnend verhalten. Als Tadamori einmal aus der Provinz Bizen zum Palast kam, erkundigte sich der emeritierte Kaiser Toba: »Wie ist es in der Bucht von Akashi gewesen?« Tadamori antwortete:¹²

Des Morgengrauens
Mond schien hell, in Akashi
in dem Wind der Bucht,
die Meereswogen allein
schienen nachtgleich zu branden.¹³

Der emeritierte Kaiser war außergewöhnlich beeindruckt und ließ dieses Gedicht in die Sammlung Kinyō-shū¹⁴ aufnehmen.

In der Residenz des emeritierten Kaisers lebte eine Dame, die Tadamori besonders liebte und jede Nacht aufsuchte. Einmal vergaß er in ihrem Zimmer einen Fächer, auf den am Rand ein Mond gemalt war. »Woher kommen diese Mondstrahlen? Ihr Ursprung ist nicht deutlich zu sehen«, sagten die anderen Hofdamen und lachten. Die Geliebte Tadamoris dichtete:

Weil durch Wolken fern
es hindurchgedrungen ist.¹⁵

¹² Das folgende Gedicht ist ein Tanka (»Kurzgedicht«), für welches zeitgenössisch der Sammelbegriff »Waka« (»japanisches Gedicht«) verwendet wurde. Diese Form des Kurzgedichtes war in der Heian-Zeit unter gebildeten Persönlichkeiten ein weit verbreitetes und anerkanntes Medium, um Gedanken und Gefühlen kunstvoll Ausdruck zu verleihen. Es besteht aus fünf Zeilen mit den Silbenlängen 5–7–5–7–7. Reime finden keine Verwendung; Homonyme, Epitheta und Assoziationswörter tragen zum poetischen Ausdruck bei. In dieser Übersetzung bleiben Sinneinheit, Länge und Abfolge der einzelnen Zeilen erhalten. Wenn ein Homonym sich nicht ganzheitlich übersetzen lässt, wird darauf in einer Fußnote hingewiesen.

¹³ Das Original spielt mit zwei Doppeldeutigkeiten: In Zeile 2 steht »akashi« sowohl für »hell« als auch für den Ortsnamen der Bucht. In Zeile 5 steht »yoru« sowohl für »das Anlaufen (der Wellen)« als auch »die Nacht«.

¹⁴ Kaiserliche Gedichtanthologie, 1124–1127 zusammengestellt.

¹⁵ Die mit »hindurchdringen« übersetzte Formulierung lautet im Japanischen »tadamori-kitaru«. So wird in dem Gedicht Tadamoris Name erwähnt.

dieses Mondes Licht,
und er doch so vage bleibt,
will ich nichts weiter sagen.

Daraufhin vertiefte sich Tadamoris Zuneigung, und sie wurde die Mutter von Tadanori, dem Gouverneur von Harima. Es heißt, Gleiches gesellt sich zu Gleichem, und weil Tadamori das Feingefühl schätzte, war auch seine Frau damit besonders begabt.

Nachdem er Leiter des Justizministeriums geworden war, verstarb Tadamori am fünfzehnten Tag des ersten Monats des dritten Jahres der Ninpei-Ära (10. Februar 1153) im Alter von achtundfünfzig Jahren, und Kiyomori, sein ältester Sohn, trat das Erbe an. Im siebten Monat des ersten Jahres der Högen-Ära (Ende Juli 1156), als der Staatsminister zur Linken von Uji¹⁶ Unruhe im Land stiftete¹⁷, blieb Kiyomori Kaiser Go-Shirakawa treu, schritt als Erster gegen die Rebellen ein und empfing dafür Belohnungen. Ursprünglich war Kiyomori der Gouverneur von Aki, nun übernahm er das Gouvernement von Harima, und im dritten Jahr der Högen-Ära (1158) wurde er Vizegouverneur von Kyūshū. Als dann im zwölften Monat des ersten Jahres der Heiji-Ära (Januar 1160) Fujiwara Nobuyori und Minamoto Yoshitomo eine Rebellion¹⁸ entfachten, war es erneut Kiyomori, der die Verräter bezwang. Es hieß: »Dies ist nicht das erste Mal, dass er hervorragende Dienste geleistet hat. Ihm gebührt eine bedeutende Belohnung.«

Im folgenden Jahr wurde Kiyomori der obere dritte Hofrang verliehen. Es folgten Beförderungen zum Hofrat, Kommandeur der Kaiserlichen Leibgarde, Leiter des Kriminalamtes und Mittleren Staatsrat. Er wurde zum Oberstaatsrat ernannt und stieg in das Amt eines Staatsministers auf. Ohne die Posten der Staatsminister zur Linken und zur Rechten zu durchlaufen, stieg Kiyomori zum Mittleren Staatsminister und schließlich zum Premierminister unteren ersten Hofrangs auf. Auch wenn er kein General der Kaiserlichen Garde war, erlaubte man ihm, sich von Soldaten eskortieren zu lassen. Kiyomori erhielt außerdem die Erlaubnis, auf dem Palastgelände Wagen zu benutzen, die von Ochsen oder Menschen gezogen werden, und so fuhr er am Kaiserhof vor, wie es bei einem Regenten oder Kanzler der Fall ist. »Der Premierminister soll als Lehrer des Kaisers Vorbild für den gesamten

¹⁶ Fujiwara Yorinaga (1120–1156), Staatsminister. Er war der Anführer der Seite des emeritierten Kaisers Sutoku während der Högen-Rebellion (dazu siehe die folgende Anm.).

¹⁷ Die Högen-Rebellion: Im Juli 1155 starb Kaiser Konoe, und Go-Shirakawa wurde von seinem Vater, dem emeritierten Kaiser Toba, zum neuen Kaiser gemacht. Go-Shirakawas älterer Bruder, der emeritierte Kaiser Sutoku, war enttäuscht, weil er einen seiner Söhne auf dem Thron sehen wollte, und so versuchte er nach dem Tod von Toba im Juli 1156, Go-Shirakawa zu stürzen.

¹⁸ Die Heiji-Rebellion: ein gegen den emeritierten Kaiser Go-Shirakawa gerichteter Putschversuch im Januar/Februar 1160.

Erdkreis sein. Er sucht nach einem Weg für Frieden im Land und gleicht die entgegengesetzten Kräfte von Yin und Yang aus. Gibt es einen solchen Menschen nicht, bleibt die Stelle vakant«, heißt es. Deshalb wurde der Posten des Premierministers auch »das vakante Amt« genannt. Es sollte durch niemanden befleckt werden. Doch als der Novize-Premier Himmel und Erde in der Hand hielt, konnte niemand sein Vorgehen in Frage stellen.

Wie die Heike aufblühten, soll allein der Gnade der Gottheit von Kumano zu verdanken gewesen sein. Kiyomori trat, als er noch Gouverneur von Aki war, in der Provinz Ise vom Hafen von Ano aus mit dem Boot eine Pilgerfahrt nach Kumano an. Ein großer Wolfsbarsch sprang an Bord, und der Asket, welcher die Pilgerfahrt leitete, sagte: »Das ist ein Zeichen der Gnade der Gottheit Kumanos. Sie sollten den Fisch zu sich nehmen.« Daraufhin meinte Kiyomori: »Vor langer Zeit, während der Zhou-Dynastie, ist König Wu eine Meerbrasse ins Boot gesprungen. Es ist glückverheißend«, und obwohl auf einer Pilgerfahrt zur spirituellen Reinigung den Zehn Geboten¹⁹ entsprechend Enthaltsamkeit geübt wird, bereitete Kiyomori selbst den Fisch zu, aß davon und servierte ihn auch seinen Angehörigen und Gefolgsleuten. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, dass er anhaltendes Glück hatte, den höchsten Rang des Premierministers erreichte und auch seine Söhne und Enkel schneller im Hofrang aufstiegen als ein Drache zu den Wolken. Es war großartig, wie Kiyomori neun Generationen seiner Ahnen übertraf.

¹⁹ Die zehn buddhistischen Gebote: 1. Keine Lebewesen töten; 2. nicht stehlen; 3. sexuelle Enthaltsamkeit; 4. nicht lügen; 5. kein Konsum von Alkohol; 6. keinen Schmuck tragen; 7. Verzicht auf Musik, Tanz usw.; 8. in einem schllichten Bett schlafen; 9. nur zwei Mahlzeiten am Tag einnehmen; 10. kein persönlicher Besitz.

Kapitel 3, Anhang

Die Jungen mit Pagenfrisur

Am elften Tag des elften Monats des dritten Jahres der Ninan-Ära (11. Dezember 1168) wurde Fürst Kiyomori im Alter von einundfünfzig Jahren von einer Krankheit befallen, und um sein Leben zu bewahren, trat er umgehend in den Mönchsstand. Sein geistlicher Name lautete Jōkai. Dieser Schritt mag der Grund dafür gewesen sein, dass er wieder gesundete und seine Vorherbestimmung erfüllen konnte. Auch nachdem Fürst Kiyomori in den Mönchsstand getreten war, nahm sein glänzender Wohlstand kein Ende. Die Leute gehorchten ihm ganz von selbst und glichen dabei den Bäumen und Gräsern, die sich dem wehenden Wind beugen. Alle Welt schaute zu ihm auf wie die Erde zum Regen, der sie tränkt. Nicht einmal die Nachfahren der höchsten Minister wagten es, sich den Adelssöhnen der Heike von Rokuhara gleich- oder entgegenzustellen. Der Schwager des Novizen-Premiers, der Taira-Oberstaatsrat Tokitada, sagte: »Alle, die nicht den Heike angehören, sind verlorene Seelen, welche nur die Erscheinung von Menschen angenommen haben.« Jeder war um eine Verbindung mit ihnen bemüht. Vom Aufsetzen des Hofbeamtenhuts bis zum Anlegen der Gewänder – was auch immer als »Mode von Rokuhara« galt, das machten sich die Leute im ganzen Land zu eigen.

Welch weiser Herrscher auch amtieren mag und welche Politik Regent und Kanzler auch verfolgen mögen, immer gibt es nichtsnutzige Menschen, die sich in irgendeinem Winkel zusammentun, um durch Kritik die Regierung ins Wanken zu bringen. Doch als der Novize-Premier auf der Höhe seiner Macht stand, gab es niemanden, der auch nur das Geringste unbedacht äußerte. Der Grund dafür war, dass er dreihundert Jungen im Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren in den Dienst nahm. Diese mussten sich eine Pagenfrisur schneiden lassen und bekamen ein rotes Kriegergewand zu tragen. Die Hauptstadt war voll von ihnen, sie liefen auf und ab, und sprach jemand schlecht über die Heike und auch nur einer erfuhr es, dann informierten die Pagenköpfe einander, drangen in das Haus des Verdächtigen ein, beschlagnahmten Vermögen und Hausstand und führten ihn in Fesseln nach Rokuhara ab. Wenn die Menschen mit den Augen auch so manches sahen und im Inneren richtig deuteten, so gab es doch niemanden, der es mit Worten offen geäußert hätte. Man brauchte die Pagenköpfe von Rokuhara nur zu erwähnen, dann suchten die Kutscher und die Reiter auf der Straße nach einem Weg, um ihnen auszuweichen. Die Pagenköpfe sollen auch durch das Tor des Kaiserpalastes ein und aus gegangen sein, ohne sich nach ihrem Namen fragen lassen zu müssen. Dadurch entstand der Eindruck, dass die Verwalter der Hauptstadt wegsahen.

Kapitel 4

Kiyomoris Blütezeit

Nicht nur der Novize-Premier erlebte außerordentlichen Wohlstand, sein gesamter Clan blühte auf. Kiyomoris erster Sohn, Shigemori, wurde Mittlerer Staatsminister und General zur Linken; der zweite, Munemori, Mittlerer Staatsrat und General zur Rechten; und der dritte, Tomomori, Generalleutnant dritten Hofrangs. Shigemoris erster Sohn, Koremori, wurde Generalmajor vierten Hofrangs. Insgesamt dienten sechzehn Angehörige der Heike als Hochadelige, mehr als dreißig waren Palastbeamte, und über sechzig hatten Posten in den Provinzverwaltungen, der Palastwache oder als sonstige Staatsdiener. Außer den Heike schien niemand mehr zu existieren.

Im fünften Jahr der Jinki-Ära (728), als Nara²⁰ noch die Hauptstadt war, wurde zum ersten Mal der Posten des Generals der Mittleren Garde besetzt. Im vierten Jahr der Daidō-Ära (809) machte eine Reform aus der Mittleren Garde die Kaiserliche Garde, und von da an kam es höchstens drei- oder viermal vor, dass Brüder gleichzeitig mit dem Amt des Generals zur Linken und jenes zur Rechten betraut wurden. Während der Regentschaft von Kaiser Montoku diente Yoshifusa, der Staatsminister zur Rechten, als General zur Linken und Oberstaatsrat Yoshiō als General zur Rechten. Beide waren Söhne von Fujiwara Fuyutsugi, dem Staatsministers zur Linken. Während der Regentschaft von Kaiser Suzaku diente Saneyori als General zur Linken und Morosuke als General zur Rechten. Beide waren Söhne von Fujiwara Tadahira, dem Obersten Staatsminister. Zur Zeit von Kaiser Go-Reizei bekleidete Norimichi das Amt des Generals zur Linken und Yorimune das des Generals zur Rechten. Diese waren Söhne des Regenten Fujiwara Michinaga. Während der Herrschaft von Kaiser Nijō amtierte Motofusa als General zur Linken und Kanezane als General zur Rechten. Diese waren Söhne des Regenten Fujiwara Tadamichi. Sie alle stammten von Regenten und Kanzlern der Fujiwara ab.²¹ Es gab kein Beispiel dafür, dass gewöhnliche Personen, Nachfahren von Menschen, mit denen die Hofadeligen den Umgang abgelehnt hatten, Gewänder in den verbotenen Farben²² anlegten, sich in Damast und besticktes Brokat hüllten, Staatsminis-

²⁰ Nara, 40 km südlich von Kyōto, war von 710 bis 794 Hauptstadt Japans und wurde dann von Heian-kyō, dem späteren Kyōto, abgelöst.

²¹ Seit dem 9. Jahrhundert hatten die Fujiwara de facto die Macht in Japan inne. Nur ihre Erben waren berechtigt, als Regent (für einen minderjährigen Kaiser) und als Kanzler (für einen volljährigen Kaiser) die Staatsgeschäfte zu führen. Eine wesentliche Grundlage ihrer Machtposition war die Vermählung von Töchtern mit dem Kaiserhaus.

²² Farben der Gewänder, die nur von der kaiserlichen Familie und den höchsten Beamten getragen werden durften; meist pinke und dunkle rote bis violette Farbtöne.

ter und Generäle wurden und Brüder als Generäle zur Rechten und zur Linken aufstellten. Selbst wenn das Zeitalter des Verfalls als gegenwärtig galt, wirkte das merkwürdig.

Darüber hinaus hatte Kiyomori acht Töchter, von denen jede auf ihre Art Glück erfuhr. Eine wollte er mit Fujiwara Shigenori, dem Mittleren Staatsrat von Sakura-machi, verheiraten. Das Versprechen gab man, als sie erst acht Jahre alt war, doch dann durchkreuzte die Heiji-Rebellion²³ die Verbindung. Diese Tochter wurde daraufhin mit Fujiwara Kanemasa, dem Staatsminister zur Linken, vermählt und gebar ihm viele Nachfahren. Fürst Shigenori nannte man aus folgendem Grund Mittleren Staatsrat von Sakura-machi: Er hatte einen besonderen Sinn für das Schöne, liebte die Berge von Yoshino²⁴, pflanzte in einem Bezirk der Hauptstadt Kirschbäume an, baute ein Haus inmitten dieser und wohnte dort. Jeder, der den Ort im Frühling sah, nannte ihn deshalb Sakura-machi²⁵. Dass die Blüten aber nach nur sieben Tagen vergehen, ließ Shigenori Wehmut empfinden, doch weil er ein Gebet an die Göttin Amaterasu-ōmikami²⁶ richtete, kam der Abschied erst nach dreimal sieben Tagen. Da ein weiser Kaiser regierte, ließ die Göttin ihre Güte erstrahlen, und da auch die Blüten eine Seele haben, blieb ihr Leben für zwanzig Tage bewahrt.

Eine andere Tochter Kiyomoris wurde Kaiserin. Mit zweiundzwanzig Jahren gebar sie einen Sohn, den man zum Kronprinzen ernannte. Als er den Thron bestieg, bekam sie den Ehrennamen Kenreimon-in²⁷ verliehen. Der Wohlstand, den Kenreimon-in als Tochter des Novizen-Premiers und Mutter des Kaisers erlebte, ist nicht mit Worten zu beschreiben. Eine andere Tochter wurde die Frau des Regenten Fujiwara Motozane und diente Kaiser Takakura als Ziehmutter, wofür man ihr den Jusangū-Titel²⁸ verlieh. Sie galt als eine bedeutende Person und war unter dem Namen »Hofdame Shirakawa« bekannt. Drei Töchter vermählte der Novize-Premier mit Fujiwara Motomichi²⁹, Oberstaatsrat Fujiwara Takafusa und Fujiwara Nobutaka, dem Leiter des Palastbauamtes. Eine Tochter, die Kiyomori mit einer Priesterin des Itsukushima-Schreins in der Provinz Aki hatte, gab er dem emeritierten Kaiser Go-Shirakawa, bei welchem sie dann ein Leben wie eine seiner Frauen führte. Zu den Bediensteten Kujō-ins³⁰ gehörte eine Dame namens Tokiwa, mit

²³ Shigenori gehörte zu den Verschwörern, die gegen den emeritierten Kaiser Go-Shirakawa und damit gegen Kiyomori kämpften.

²⁴ Die Berge von Yoshino sind für ihre Kirschblüten berühmt.

²⁵ Sakura-machi bedeutet wörtlich »Kirschblüten-Bezirk«.

²⁶ Die Sonnengöttin, mythische Urahnin des japanischen Kaiserhauses.

²⁷ »Mon-in« war der Ehrentitel für eine Kaiserinmutter.

²⁸ Ehrentitel für die Kaiseringroßmutter, Kaiserinmutter oder Kaiserin.

²⁹ Der Sohn Motozanes.

³⁰ Fujiwara Shimeko, die ehemalige Gemahlin des Kaisers Konoe.

der Kiyomori eine weitere Tochter hatte. Diese wurde Hofdame in der Residenz des Regenten Fujiwara Kanemasa, bekleidete einen der höchsten Ränge und man nannte sie Rō-no-onkata.

Japan bestand damals aus sechsundsechzig Provinzen. Über dreißig davon, zu jener Zeit mehr als die Hälfte des Landes, verwalteten die Heike, und es ließ sich nicht sagen, wie viele Reisfelder zu ihren Lehen gehörten. Die Flure des Anwesens der Heike waren erfüllt von Menschen in feinen Gewändern, als würde alles in Blüte stehen. Um ihr Tor sammelten sich Wagen, Pferde und Menschenmassen wie auf einem Marktplatz. Gold aus Yangzhou, Edelsteine aus Jingzhou, Damast aus Wu, Brokat aus Shujiang, die sieben Schätze³¹ und alle weiteren Kostbarkeiten – an diesem Ort fehlte nichts. Tanzpalast und Gedichtpavillon der Heike sowie ihre verschwenderischen Vergnügungen schienen auch vom Palast des Souveräns oder der Residenz des emeritierten Kaisers nicht übertroffen werden zu können.

³¹ Gold, Silber, Lapislazuli, Kristall, Riesenvenusmuschel, Koralle, Achat.

Kapitel 5

Giō

Als der Novize-Premier die ganze Welt in seiner Hand zu halten schien, schreckte er weder vor dem Tadel der Öffentlichkeit zurück, noch wurde der Spott der Leute von ihm beachtet, und es kam zu seltsamem Gebaren. In der Hauptstadt hatten damals die Schwestern Giō und Ginyo den Ruf, besonders begabte Shirabyōshi-Tänzerinnen zu sein. Ihre Mutter, Toji, war ebenfalls eine Shirabyōshi-Tänzerin. Der älteren Schwester Giō schenkte Kiyomori seine besondere Zuneigung, und daraufhin wurde auch der jüngeren Schwester Ginyo von aller Welt mit außergewöhnlicher Aufmerksamkeit begegnet. Als der Novize-Premier zudem der Mutter Toji ein herrliches Haus bauen ließ und jeden Monat fünfzehn Tonnen Reis und einhunderttausend Geldstücke schickte, war ihre Freude über den Wohlstand und das Ansehen der Familie unvergleichlich.

Den Shirabyōshi-Tanz gibt es in Japan seit der Regentschaftszeit von Kaiser Toba. Shima-no-senzai und Waka-no-mae hießen die beiden Frauen, welche ihn zuerst aufführten. Weil der Tanz im Hofgewand mit hohem Hofbeamtenhut und silberner Kurzschwertscheide aufgeführt wurde, bekam er den Namen »Männer-Tanz«. Dann ließ man Hut und Schwert irgendwann weg und trug nur noch das schlichte Hofgewand. Seitdem wird er Shirabyōshi genannt.

Als die Shirabyōshi-Tänzerinnen der Hauptstadt hörten, welch ein Glück Giō hatte, empfanden manche Neid, und andere waren eifersüchtig. Die Neidischen sagten: »Giōs Glück ist außergewöhnlich, jede Tänzerin wünscht sich das gleiche. Wenn ich, wie sie, meinem Namen das Zeichen »Gi« hinzufüge, sollte auch mir Glück zuteil werden. Ich will es damit versuchen.« So gab es Frauen, die sich »Gi-ichi«, »Gi-ni«, »Gi-fuku« oder »Gi-toku« nannten. Die Eifersüchtigen aber meinten: »Warum soll ein Name oder ein Schriftzeichen Glück bringen? Es ist doch nichts anderes als das Karma³² eines früheren Lebens«, und so änderten manche ihren Namen nicht.

Drei Jahre vergingen, dann erschien eine weitere begabte Shirabyōshi-Tänzerin. Sie stammte aus der Provinz Kaga, wurde »Buddha«³³ genannt und soll sechzehn Jahre alt gewesen sein. In der Hauptstadt meinten Hoch- wie Niedriggestellte, als

³² Das Karma ist für den Buddhismus ein zentraler Begriff, welcher mit der Idee der Wiedergeburt und Seelenwanderung verknüpft ist. Jeder Gedanke und jede Tat hat eine entsprechende Wirkung: Gute Taten rufen gutes Karma hervor und ermöglichen eine glückliche Existenz; böse Taten rufen schlechtes Karma hervor und führen zu einer leidvollen Existenz. Die Konsequenzen müssen sich allerdings nicht innerhalb einer einzigen Lebensspanne zeigen, sondern können auch erst nach vielen Wiedergeburten auftreten.

³³ Im Original: Hotoke-gozen, wörtlich: »Frau Buddha«. Sie lebte von 1160 bis 1180.